

Herbert Kohlmaier und die Kirchenreform

Der frühere ÖVP-Politiker Herbert Kohlmaier geisterte dieser Tage wieder durch die Medien. In den OÖN war am 20. Dezember 2010 zu lesen: „.. Ein anderer Kirchenkritiker war nun mit dem Unmut Roms konfrontiert – und reagierte auf seine Weise: Herbert Kohlmaier ist nicht nur Ex-VP-Generalsekretär und nun Sprecher der „Laieninitiative“, sondern hatte vor 16 Jahren auch den päpstlichen Gregorius-Orden verliehen bekommen. Kohlmaier hatte im Mai einen kirchenkritischen Artikel in der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht. In einem Schreiben aus dem Vatikan, unterschrieben von Erzbischof Fernando Filoni, wurde Kohlmaier vor kurzem aufgefordert, sich zu fragen, „ob Sie sich entschuldigen und folglich den Orden behalten wollen oder nicht“.



Kohlmaiers Antwort: Er gab den Gregorius-Orden demonstrativ zurück und schickte ihn bereits ans erzbischöfliche Ordinariat. Entschuldigen werde er sich nicht, denn das setze „Schuld“ voraus, derer er sich nicht bewusst sei, so Kohlmaier, und schloss: Wie sehr Hinweise auf „gravierende Fehlentwicklungen“ nötig seien, zeige sich auch durch das vatikanische Schreiben.“

Hier der Text der WIENER ZEITUNG vom 20. Mai 2010:

Gastkommentar von Herbert Kohlmaier

Die Männer im Vatikan begehen Verrat an Jesus

Die Laieninitiative wird mittlerweile von mehr als 12.000 Menschen unterstützt und ihre Stimme gehört - nicht aber von der Hierarchie. Wir rufen deshalb ab Pfingsten zum offenen Widerstand gegen die Reformverweigerung auf. Wir bleiben bewusst in der Kirche, wollen uns aber vom klerikalen System befreien, das der Glaubensgemeinschaft schwer schadet.

Ich bin in diese Kirche geboren und getauft. Ich liebe sie und halte sie für unentbehrlich. Ich schätze die großartigen Männer und Frauen im geistlichen Dienst, die immer weniger Nachfolger finden: volksverbundene Priester, Ordensleute, einsatzfreudige pastorale Mitarbeiter. Ich bewundere die Unzähligen, die im Dienst an bedürftigen Mitmenschen einer moralisch verblässenden Welt Jesu Liebe vor Augen führen.

Doch all das droht immer mehr verloren zu gehen. Paulus setzt die Kirche dem Leib Jesu gleich - mit vielen verschiedenen Gliedern. Der Organismus ist krank geworden, er leidet am Vatikan wie an einem vergiftenden Geschwür. Es gibt keinen Grund, dies nicht offen auszusprechen. Heilung beginnt stets mit der Diagnose.

Die Männer, die prachtvoll in Rom residieren, begehen Verrat an Jesus. Die Kirche erlag der Versuchung rücksichtsloser Macht und begründet sie wahrheitswidrig: Der einfache Fischer Petrus sei der "erste Papst" gewesen und durch seine "Einsetzung" die Kirche samt Ämtern und Vorrechten zur alleinigen Stellvertretung des Herrn befugt. Widerspruch sei Ungehorsam gegenüber Gott selbst - welch ungeheuerliche Anmaßung!

Dieser Wahn führte weit weg von Jesus. Bis heute wird er zu demokratischer Selbständigkeit erzogenen Menschen zugemutet. Doch Jesus sagte seinen Schülern (zu denen er auch Frauen berief), er wolle bleibende Gemeinschaft mit ihm. Sich Herrschaft anzumaßen, verbat Jesus - nur dem himmlischen Vater sei in selbstlosem Dienst zu gehorchen!

Das zum Befehlen statt zum Dienen verkommene absolutistische Papstregime liegt in der Hand eines weltfremden und überforderten Theologen alten Zuschnitts, der die fatale Verfälschung des Christentums seit der Antike verkörpert. Spitzfindige Konstruktionen, Mythen und Legenden sind ihm unumstößliche Wahrheit. Das bewirkt uninspirierte Verengung, Leib- und Frauenfeindlichkeit und Misstrauen gegen alles Neue, vor allem aber Arroganz gegenüber Gottes Volk. Auch böse Angst plagt die kirchliche Obrigkeit: vor einer sich verändernden Welt, selbständig denkenden Menschen, dem Fortschritt und dem längst eingetretenen Autoritätsverlust. Der Vatikan ist ein Bunker der Verteidigung des Althergebrachten statt ein Zentrum der Verkündigung der Frohbotschaft - eine Scheinwelt, die uns und vor allem der Jugend unerträglich fremd ist.

Das ist nicht meine Kirche! Sie muss erneuert, wieder lebendig und menschnah werden! Das absurde System muss überwunden werden. Wir können es nicht abwählen. Um das ganz und gar ungeeignete Kirchenregime loszuwerden, muss man ihm die Gefolgschaft mit Selbstbewusstsein verweigern. Es ist so lange zu isolieren und unwirksam zu machen, bis es draufkommt, dass es sich ganz ändern muss.

Die Laieninitiative

Wahrlich scharfe Worte. Kein Wunder, dass die Amtskirche darauf scharf reagiert. Kohlmaier kommt im Vergleich zu früheren Zeiten billig davon, wie die HEILIGE INQUISITION noch in ihrer vollen Blüte stand, hätte es dafür Kirchenbann mit anschließender Lebendfeuerbestattung gegeben.

Hier kurz der chronologische Ablauf der bisherigen Geschichte der von Kohlmaier u.a. gestarteten LAIENINITIATIVE. Am 20. Jänner 2009 wurde die Laieninitiative bei einer Pressekonferenz im Wiener Cafe Landtmann bei einem Stand von 700 Unterstützern präsentiert. In einem "Wiener Manifest" wurde u.a. gefordert, eine grundlegende Erneuerung der Kirchenverfassung in die Wege zu leiten und sich uneingeschränkt zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948, zur Europäischen Menschenrechtskonvention von 1950 und den Menschenrechtspakten der Vereinten Nationen von 1966 zu bekennen, eine Abkehr vom römischen Zentralismus zugunsten einer Subsidiarität, wie sie die katholische Soziallehre einmahnt, um den Bedürfnissen der Ortskirchen zu entsprechen, weiters die Aufwertung beratender kollegialer und synodaler Gremien zu Instanzen mit Entscheidungsrecht, damit autoritärer Klerikalismus von geschwisterlicher Einmütigkeit abgelöst werden kann, die Anerkennung der vollen Gleichberechtigung von Frauen und Männern und der freien Wahl ihrer Lebensform: Ehe und Priesteramt schließen einander nicht aus.



Am 3. April 2009 erfolgte die Gründung des Vereins "Laieninitiative", zum Obmann wurde Dr. Herbert Kohlmaier gewählt. Man begann mit einer Sammlung von Erfahrungsberichten aus den Pfarren.

Am 4. Juni 2009 wurden **Forderungen der Laieninitiative** samt den Erfahrungsberichten **an Kardinal Schönborn mit der Bitte übergeben, diese nach Rom weiterzuleiten.** Bis dahin hat 11.000 Unterstützungserklärungen erreicht. Kardinal Schönborn übergibt die Unterlagen tatsächlich im Juni 2009 der Kleruskongregation in Rom.

Am 2. Oktober 2009 folgte eine Pressekonferenz in Wien mit den Punkten 1. „Laieninitiative geht auf Konfrontationskurs“, 2. Ankündigung der Enquete „Kirchenreform und Menschenrechte“.

Am 20. November 2009 folgte Enquete „Kirchenreform und Menschenrechte“, mitgetragen von „Wir sind Kirche“, „Pfarrer-Initiative“ und „Priester ohne Amt“. Ergebnis der Enquete war die Veröffentlichung eines „Wiener Manifests zur grundlegenden Erneuerung des Kirchenrechts“.

Am 22. März 2010 wurde auf einer weiteren Pressekonferenz der „Entschluss zum loyalen Widerstand“ verlautbart. In der Folge startete die Laieninitiative die Aktion "Beurteilen Sie Ihren Bischof!" Es sei nicht einzusehen, dass die Amtskirche für Laien in vielfältiger Weise festlegt, was richtig oder falsch ist, sich selbst aber jeder Beurteilung entzieht. Auf der Homepage der Laieninitiative wurde ein Bischofsbeurteilungsbogen eingerichtet, Führungsqualitäten, Menschenfreundlichkeit, Volksverbundenheit, Aufgeschlossenheit, Förderung der Ökumene, Förderung der Laienmitwirkung, insbesondere der Frauen, Zusammenarbeit mit katholischen Verbänden und Vereinigungen, die Qualität als Vorgesetzter sollen mit Schulnoten bewertet werden.



Am 20. Mai 2010 überreichte die Laieninitiative Außenminister Spindelegger die Forderung, die österreichische Regierung soll bei Bischofsbestellungen von ihrem im Konkordat vereinbarten Recht Gebrauch machen, Einwände gegen Bischofsnennungen vorzubringen.

Vom 18. bis 20. Juni 2010 fand im Bildungshaus Batschuns/Vlbg, eine von allen Reformgruppen getragen Tagung statt. Im Ergebnis ("Batschunser Erklärung 2010") wurde die Notwendigkeit einer neuen Kirchenverfassung festgestellt. Sie wurde am 24. Juni in einer Pressekonferenz publiziert, die wichtigsten Stichworte: Das Prinzip der Gewaltenteilung: Legislative, exekutive, judikative Machtbefugnisse sind zu trennen. Das Prinzip der Subsidiarität: Alle Ebenen der Kirche regeln ihre Angelegenheiten selbst. Das Prinzip der Repräsentanz: Alle Gläubigen sind bei Führung und Beschlussfassung vertreten. Das Prinzip der Mitwirkung: Leiter und Leiterinnen werden nach Bedarf und Eignung gewählt. Das Prinzip befristeter Amtszeiten: Amtszeiten haben eine festgelegte und begrenztere Dauer. Das Prinzip der Verantwortlichkeit: Alle Verantwortlichen legen Rechenschaftsberichte vor. Das Prinzip der Schriftlichkeit: Alle Ordnungen werden schriftlich niedergelegt.

Am 27. November 2010 wurde in Wien eine Enquete über Bischofsnennungen abgehalten, wo die seit Jahren immer wieder auftretenden unerwünschten Ernennungen und die rücksichtslos überrollten Wünsche der Ortskirche thematisiert wurden.

Laieninitiative bleibt erfolglos

Vorerst hatte die Laieninitiative einen raschem Anstieg von Unterstützern der Forderungen ("Wiener Manifest"), als sie jedoch deutlich kritischer und vor allem kämpferischer auftrat, brach dieser Zuwachs schlagartig ab. Am 11. April 2010 gab es 12.405 Unterstützer/innen, bis zum 21. Dezember 2010 stieg die Zahl nur noch auf 12.604, der „Entschluss zum loyalen Widerstand“ vom März fand offenbar unter Österreichs aktiven Katholiken/innen keine Unterstützung. Es könnte jedoch auch sein, dass die Anzahl von engagierten kritischen Reformkatholiken grundsätzlich nicht sehr hoch ist, vielleicht ist es ein überhaupt ein Widerspruch katholisch und reformorientiert zu sein. Der Kurs der Laieninitiative und der anderen katholischen Reformgruppen wurde jedenfalls weiter verschärft, zum Beispiel richtet sich die "Batschunser Erklärung 2010" zur Kirchenverfassung praktisch nach dem evangelischen Standard.

In Grundsätzen der Laieninitiative heißt es: Zu den Gründen berechtigten Widerstands in der Kirche zählen heute: Die Verletzung des Subsidiaritätsprinzips durch Eingriffe in die Autonomie der Ortskirchen; die Verletzung von Menschen- und Christenrechten vom Pflichtzölibat (einschließlich des Amtsverlusts von verheirateten Priestern) über die Diskriminierung der Frauen durch Ausschluss von den kirchlichen Ämtern bis zu den Eingriffen in die höchstpersönlichen Fragen der Familienplanung und des Sexuallebens.

Hierher gehört weiters die Verweigerung des Zugangs zu den Sakramenten für wiederverheiratete Geschiedene ohne Rücksicht auf die Umstände des Einzelfalls, ebenso die pastorale „Unterversorgung“, weil diese durch die Wiedereinstellung von verheirateten Priestern und die Weihe von viri probati und feminae probatae, sowie durch die Beauftragung von Diakonen, PastoralassistentInnen und Laien rasch behoben werden könnte.

Gleichermaßen müssen Verbote abgelehnt werden, die Eucharistie so zu feiern, wie es unter den jeweils kulturellen Bedingungen als angemessen und „würdig“ erscheint. Dazu zählen unter anderem der Zwang zur „Mundkommunion“, die Verbannung der Frauen aus dem „Altarraum“ und das Verbot der „Laienpredigt“.

Alle Übelstände in Staat und Kirche resultieren nicht nur aus den Versäumnissen derer, die sie verursachen, sondern auch aus der Untätigkeit derer, die zuschauen und sie geschehen lassen. Also dürfen wir die Hände nicht in den Schoß legen und darauf warten, dass Gott ohne unser Zutun an der Kirche das Wunder der Erneuerung vollzieht.

Zusammen mit dem "Wiener Manifest" und der "Batschunser Erklärung 2010" bewegt sich die Laieninitiative in Richtung einer Art Antigegegenreformation, es würde daher allem Anschein nach vernünftiger sein, wenn Herbert Kohlmaier und seine Gleichgesinnten dazu aufriefen, die katholische Kirche zu verlassen und in die evangelische (oder altkatholische) Kirche einzutreten. Die konservative Kirchenführung im Vatikan wäre darüber glücklich und froh, der aktiv ausgeübte katholische Glaube erlitte dadurch keinen großen Schaden (was sind schon 12.604 Unterstützer/innen bei einem Mitgliedstand von 5,5 Millionen), Taufscheinkatholiken würden weiter zu Bezirkshauptmannschaften und Magistraten eilen, um sich von diesem Verein zu verabschieden.

KETZER!!



Inhaltlich befasst sich Kohlmaiers Laieninitiative nicht mit der christkatholischen Religion, allerdings nimmt Kohlmaier selber nicht nur organisatorisch und kirchenrechtlich eine abweichende Position ein, er tut das auch glaubensbezüglich, wie auf dieser Homepage schon zu lesen war, siehe "Herbert Kohlmaier [reformiert](#) den katholischen Glauben". **Kohlmaier ist nicht mehr katholisch, er ist ein "Ketzer"** und sich dessen aber offenbar nicht bewusst, seine lebenslang erhalten gebliebene frühkindliche katholische Konditionierung¹ verstellt ihm den Blick dafür. Er ist sozusagen vom katholischen Taufschein an bindungsmäßig katholisch geprägt, praktiziert aber in der katholischen Kirche den katholischen Glauben nicht mehr.

Für einen Atheisten hat es einen gewissen Unterhaltungswert, solche Konflikte in der weltgrößten Religionsgemeinschaft zu registrieren. Den Kirchenmitgliedern wird es freilich ziemlich wurscht sein, denn dem Großteil ist es egal, was der Papst sagt und was Kohlmaier sagt, erfahren sie gar nicht.

Erwin Peterseil

¹ Im auf Seite 1 wiedergegeben Artikel in der WIENER ZEITUNG: "Ich bin in diese Kirche geboren und getauft. Ich liebe sie und halte sie für unentbehrlich." Die katholische Hierarchie liebt indessen Herbert Kohlmaier nicht und er erscheint ihr gewisslich immer entbehrlicher ...